

## Palliativmedizin und Hospizarbeit. Neue diakonische Zusammenarbeit in Frankfurt am Main

Frankfurt am Main, 12. Februar 2008 - Der Evangelische Regionalverband Frankfurt am Main und die Frankfurter Diakonie-Kliniken haben sich darauf verständigt, dass die Trägerschaft des Evangelischen Hospitals für Palliativmedizin zu den Frankfurter Diakonie-Kliniken wechselt. Geplant ist, dass die 20 Betten des Hospitals im Frühjahr 2009 an das Markus-Krankenhaus in Frankfurt verlagert werden. Gleichzeitig beabsichtigen beide Partner, in den durch den Umzug des Hospitals frei werdenden Räumen in der Rechneigrabenstraße 12 in Frankfurt gemeinsam ein Hospiz zu eröffnen. Darüber hinaus wollen sie in sämtlichen Fragestellungen der Versorgung von Palliativpatienten eng zusammenarbeiten.

„Das Ziel der Zusammenarbeit der beiden kirchlich-diakonischen Einrichtungen ist die umfassende und reibungslose Versorgung und Betreuung von Patienten an deren Lebensende über Grenzen von Leistungssektoren und Fachdisziplinen hinweg. Das heißt, dass Strukturen und Organisationsabläufe geschaffen werden sollen, die es ermöglichen, den Patienten und ihren Familien am Lebensende würdevoll und entsprechend ihrer Bedürfnisse und Wünsche zu betreuen“, erklärt Armin Clauss, Staatsminister a. D. und Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Frankfurter Diakonie-Kliniken.

Die Vorstandsvorsitzende des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt am Main, Esther Gebhardt, betont: „Mit der gemeinsamen Arbeit für Palliativpatienten soll Diakonie und diakonische Arbeit als Ausdruck gelebter Kirche im Sinne des evangelischen Auftrages im Stadtgebiet Frankfurt nachhaltig positioniert werden“. Der Evangelische Regionalverband wird seine Erfahrung aus dem gut funktionierenden Netzwerk des Palliativkrankenhauses, seines „Ambulanten Palliativ-Dienstes“ und den ambulanten Pflegediensten in den neuen Wirkungsverbund einbringen.

Die Zahl der Patienten steigt, die palliativmedizinisch (schmerztherapeutisch) behandelt werden müssen. Das ist zum einen durch den medizinischen Fortschritt und zum anderen durch die demographische Entwicklung begründet. Damit nehmen auch die Ansprüche an die palliativmedizinische Behandlung und ihre enge konsiliarärztliche Vernetzung (Hinzuziehen externer Ärzte) zu. „Durch die Verlagerung der 20 Palliativbetten an ein Krankenhaus der Schwerpunktversorgung mit seinen umfassenden diagnostischen Möglichkeiten werden wir neben einer qualitativ hochwertigen Versorgung auch bestehende Synergien effektiver nutzen und damit die medizinische Versorgung und die Wirtschaftlichkeit dieser Einheit verbessern“, erklärt Bernd Weber, Vorsitzender der Geschäftsführung der Frankfurter Diakonie-Kliniken.

### Palliativmedizin

Patienten, die an einer nicht mehr heilbaren und fortschreitenden Krankheit leiden, werden palliativmedizinisch behandelt. Das bedeutet, während ihrer nur noch begrenzten Lebenserwartung ist ihre Behandlung auf Lebensqualität konzentriert. Schmerzen sollen auf ein Minimum reduziert und Selbstständigkeit wieder hergestellt bzw. erhalten bleiben. Palliativmedizin schließt die Begleitung von Familien vor und während des Behandlungsprozesses mit ein.

### Hospizarbeit

Hospizarbeit fokussiert mehr auf die pflegerische und seelsorgerische Betreuung, wenn medizinische Maßnahmen abgeschlossen sind bzw. so stabilisiert sind, dass sie von pflegerischem Personal bzw. dem Patienten selbst und seinen Angehörigen durchgeführt werden können.

QUELLE: Frankfurter Diakoniekliniken, { [HYPERLINK "http://www.fdk.info/"](http://www.fdk.info/) }